

# Paibacher Zeitung.



Prämienpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weisand Seine königliche Hoheit Wilhelm Herzog von Württemberg die Hoftrauer von Dienstag, den 10. November d. J., angefangen durch sechs Tage, bis einschließlich 15. November, ohne Abwechslung getragen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Dr. v. Strema yr!

Dankbar erinnere Ich Mich am heutigen Tage Ihrer durch fünfzig Jahre unermüdet fortgesetzten, hervorragenden und stets von patriotischem Geiste erfüllten Thätigkeit im Staatsdienste und öffentlichen Leben.

Mit Vergnügen spreche Ich Ihnen bei diesem Anlasse neuerlich Meine vollste Anerkennung mit dem Wunsche aus, dass es dem Allmächtigen gefallen möge, Ihnen noch viele Jahre ungetrübten Wohlseins zu schenken.

Wien am 9. November 1896.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J., in Anerkennung der aufopferungsvollen und erfolgreichen Mitwirkung bei der anlässlich der Erdbebenkatastrophe in Paibach eingeleiteten staatlichen Hilfsaction, dem Oberrechnungsrathe bei der Landesregierung in Paibach Victor Colloretto das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Lehrer an der dortigen Handelslehranstalt Arthur Wahr und dem Bezirks-Schulinspector Andreas Zumer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem Landesregierungs-Concipisten Ernst Freiherrn von Schönberger und dem Regierungs-Official Rudolf Barli in Paibach das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. die Höglinge der k. k. Theresianischen Akademie Siegfried und Eberhard Grafen Kienburg zu k. u. k. Edelnaben allergnädigst zu ernennen geruht.

## Feuilleton.

### Schattenprofil.

Aus dem Italienischen des Luciano Succoli.\*

I.

Geschieht es nicht oft im Leben, dass man an jemand vorüberstreift, der uns geliebt hätte, den wir heiß geliebt hätten? Wir kennen die Männer, die uns treue Freunde geworden wären, die Frauen, die sich uns innig verbunden hätten — aber zu spät — wir und jene haben zu lange oder zu viel gelebt, um mit ihnen zu leiden, zu genießen. Das Leben reiht uns auseinander — das zwecklose Zusammentreffen hinterlässt nur einen schmerzenden Stachel. Und so kehrt unserem Geiste nur der Schatten von mancherlei Menschen zurück, die der Zufall über unsere Pfade geleitet; nach einem Augenblicke verschwanden sie und kaum verbleibt unserem Gedanken ihr körperliches Abbild.

Einst kam ich heim aus der Schweiz, und in Colico hatte ich das Dampfboot bestiegen, welches mich gegen Como bringen sollte. Vier lange Reifestunden noch! Nach sechsen in einem Postwagen und einer in der Eisenbahn; das stellte meine Geduld hart auf die

\* Der Verfasser dieser reizenden Skizze, die in der Sammlung «La morte d'Orfeo» enthalten ist, zählt zu den beliebtesten modernen Erzählern Italiens. Wir entnehmen die von Alfred Friedmann vortreflich besorgte Uebersetzung der Münchner «Allg. Btg.»

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. October d. J. dem bischöflichen Bezirksvicar und Pfarrer in Freiheit Wenzel Fuchs das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. dem römisch-katholischen Pfarrer in Gorlice Marcel Zabicki das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem gräflich Sternberg'schen Domänen-Inspector Eduard Krüchner in Jasmut in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Thätigkeit auf einem und demselben Gute das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem fürstlich Colloredo-Mannsfeld'schen Oberförster Wenzel Eisselt in St. Anna in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Thätigkeit auf einem und demselben Gutsbesitze das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Gemeinde-Armenvater Johann Wurst in Röwersdorf in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Postverwalter Johann Hüßl in Gleichenberg zum Oberpostverwalter ernannt.

Den 10. November 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. Stück des Reichsgesetzblatts in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter 204 die Zusagerklärung zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14. October 1890 (R. G. Bl. Nr. 186 ex 1892), betreffend den Beitritt weiterer Staaten.

Probe. Inzwischen suchte ich mir sofort am Decke im Geiste eine Reisegefährtin aus. Wie oft habe ich mir in dieser Weise Mädchen, Frauen auserwählt, die zuerst meine Aufmerksamkeit fesselten, die ich dann beobachtete, studierte, als ob sie mich durchs ganze Leben begleiten sollten. Und wenn sie dann einen anderen Weg einschlugen, grüßte ich sie mit den Augen, dankbar dafür, daß sie mir unbewusst ihre Schönheit dargereicht; mir, dem Träumer, der sich die Dinge ausschmückt.

So war auch diesmal meine Gefährtin schön. Niemand stößt sich daran, wenn man ein wunderbares Gottesgeschöpf ehrbar aus der Ferne bewundert und so durch ein geistvolles Spiel der Gedanken die Verkürzung der Langeweile erreicht.

Das Glück war mir günstig. Oben auf dem Verdecke, an einem Tische saß ein etwa achtzehnjähriges Mädchen, anscheinend in theilnahmsloser Gleichgiltigkeit. Sie trug ein enganliegendes, dunkelblaues Kleid, das nicht zu kurz und nicht zu lang war und zwischen dem Saume und dem dunkelgelben Lederstiefelchen einen schwarzen Strumpfanatz sehen ließ, der ein elegantes und grazioses Bein umschloß. Ein Strohhütchen mit unauffälligem Bande, lange schwedische Handschuhe, die bis zum Ellenbogen reichten und zwischen ihrem Ende und dem Aermelanfange eine rosige Linie, ein Stückchen glänzenden Armes bald bedeckten, bald enthüllten — vervollständigten den Anzug. Das Mädchen trug die blonden Haare geschwelt; von einer Spange gehalten, glitten sie dann zu beiden Seiten der Schläfen in weicher, linder Fülle über ihre sanft abfallenden Schultern herab.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die italienische Kammer.

Man schreibt der «P. C.» aus Rom vom 8. November:

Gegenwärtig finden häufige Ministerrathssitzungen statt, um die der Kammer bei ihrem bevorstehenden Wiederaufammentritte zu unterbreitenden Vorlagen endgiltig festzusetzen. Das Cabinet Rudini beabsichtigt vor allem das Gleichgewicht im Staatshaushalte auf fester Grundlage herzustellen, die Erzielung einer normalen Geldcirculation anzubahnen, die administrativen Reformen in Angriff zu nehmen und die socialen Reformen zu beschleunigen. Was das Gleichgewicht im Staatshaushalte betrifft, so ist dasselbe infolge des günstigen Standes des Budgets nicht schwer zu erreichen. Trotz der verminderten Ergebnisse einzelner Einnahmequellen und der durch die Verhältnisse hervorgerufenen Steigerung der Ausgaben auf verschiedenen Gebieten wird das Budget dennoch in vollständigem Gleichgewichte abschließen. Dieses Resultat wurde theils durch neue Ersparungen, theils durch die Erschließung neuer Einnahmequellen erreicht. Hinsichtlich der Geldcirculation kann constatirt werden, daß das Gesetz über die Emissionsbanken günstige Ergebnisse geliefert hat. Trotzdem besteht die Absicht, Verbesserungen in dasselbe einzuführen und im Einverständnisse mit den Emissionsbanken der Kammer eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten. Diese Vorlage bezweckt die Flüssigmachung der von den Emissionsbanken fest angelegten Summen zu ermöglichen, ferner die Deckung für die Banknoten zu erhöhen und schließlich den Status der Bodencredite der Emissionsbanken endgiltig zu regeln. Zu diesem Behufe soll, wie verlautet, mit einem Capital von 90 Millionen Lire ein eigenes Bankinstitut errichtet werden.

Um seine auf die Verwaltungsreform bezüglichen Pläne durchzuführen, hat das Cabinet Rudini eine ganze Reihe von Vorlagen sowie ein Project zur Verbesserung des Wahlgesetzes ausgearbeitet. Die Regierung hat es absichtlich vermieden, der Kammer alle auf dem bezeichneten Gebiete wünschenswerten Reformen in einem einzigen Gesetze vorzulegen, da ein solches eine unverhältnismäßig lange Zeit zu seiner Durchberathung in Anspruch nehmen würde. Aus diesem Grunde sollen die vorbereiteten Reformentwürfe einer nach dem andern in der Kammer eingebracht und ihrer Genehmigung seitens des Parlaments nach den bestehenden Gesetzen

Und welch feine Abwechslung von Farben zeigte jenes Gesicht. Welch seltsamen Ausdruck nahmen jene azurblauen Augen an, die wie Lichtstrahlen über die Dinge glitten, ohne einen ausleuchtenden Blitz von stärkerer Aufmerksamkeit für den einen oder anderen Gegenstand.

Ich hatte mich nun so gestellt, daß ich das Profil des entzückenden Kopfes zu Gesicht bekam. Die Nase war ganz geradlinig, aber es gelang ihr doch nicht, dem Antlitze Härte oder den Ausdruck der Energie aufzuprägen. Der Mundwinkel war klein und eine reizende Linie bildete das Kinn, den Hals, den Schulteransatz. Eine goldene Gloriole umschwebte dieses Haupt. Die Unbekannte schien eben erst aus der Kindheit in die Lebensperiode getreten zu sein, wo man das Dasein ernst nimmt und wo die Eindrücke ausschlaggebend werden.

Als sie sich nun erhob, um einer alten Dame Gesellschaft zu leisten, bemerkte ich, daß das Mädchen schlank und biegsam, von noch nicht endgiltig entwickelten Formen war.

Das Schiff nahm seine Passagiere auf, lud und vertheilte Risten und Ballen und begann, vom Ufer sich entfernend, seine geräuschvolle Fahrt. Das Mädchen nahm ihren ersten Platz wieder ein. Es war ein Septembertag, gegen dessen Mitte; kein sehr schöner Tag, denn der Wind blies heftig. Dennoch zogen mehrere Reisende die augenblickliche Enge des Decks dem ranzigen Zimmergeruche des Salons vor. Die alte Dame setzte sich nun zu der jungen, und als sie sprachen, konnte ich die Stimme der letzteren vernehmen.

angegliedert werden. Unter den letztbezeichneten Vorlagen befindet sich eine solche, welche die Schaffung eines Titres für die provinziellen und communalen Ansehen sowie für die behufs Assanierung und Verbesserung des Bodens geschaffenen Syndicate bezweckt. Derselbe soll von der Depositenbank verwaltet werden, wodurch man namhafte Ersparungen in den Gemeinde-Budgets und eine Förderung der Ameliorations-Unternehmungen zu erzielen hofft.

Außer den angeführten Gesetzesentwürfen wird die Kammer zwei wichtige Angelegenheiten in Berathung ziehen, nämlich die zwischen Italien und Frankreich mit Bezug auf Tunis abgeschlossenen Conventionen und die Lage in der Erythraä. Der tunesische Handelsvertrag wird zweifellos mit einer großen Majorität votiert werden. Die öffentliche Meinung Italiens hat das diesbezügliche Abkommen sehr günstig aufgenommen und erblickt darin eine bedeutende Errungenschaft des Cabinets Rudini, welche außerdem von günstiger Vorbedeutung für die Herstellung normaler handelspolitischer Beziehungen zwischen Italien und Frankreich ist. Was die afrikanischen Angelegenheiten betrifft, so wird alles von dem Ausgange der Mission abhängen, mit welcher Major Nerazzini bei dem Regus Menelik betraut ist. Wenn der Friede mit dem Regus abgeschlossen und die Befreiung der italienischen Gefangenen erreicht wird, dann wird sich das Parlament über das Ausmaß der künftigen Action Italiens in der Erythraä auszusprechen haben. Für den Fall jedoch, daß Menelik die Fortsetzung des Krieges beschließen sollte, hat die Regierung mit dem General Baldissera bereits alle dann zu unternehmenden Schritte durchberathen und sie wird den Kampf weiterführen. Das Cabinet wird dann im Parlament entsprechende Erklärungen abgeben und dessen Unterstützung in Anspruch nehmen.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 11. November.

Der Budget-Ausschuß führte in seiner gestrigen Sitzung die Berathung des Unterrichtsetats zu Ende und begann an dem Voranschlage des Finanzministeriums. Wie im Parlamente verlautet, besteht die Absicht, die Budgetdebatte im Plenum am 24. d. M. zu beginnen.

Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg hat der Bürgerchaft den Entwurf des Staatsbudgets für 1897 zugehen lassen. Derselbe schließt im ordentlichen Etat bei einer Gesamteinnahme von 73,352,611 Mark und einer Gesamtausgabe von 75,967,263 Mark mit einem Fehlbetrage von 2,614,651 Mark ab. Unter den Einnahmen sind 5% Einheitsätze der Einkommensteuer mit einem veranschlagten Ertrage von 14,300,000 Mark eingestellt.

Nach einer der «B. C.» aus Rom zugehenden Meldung steht es nunmehr fest, daß König Alexander von Serbien am 25. November dort eintreffen wird. Zu seinen Ehren werden verschiedene Festlichkeiten, darunter ein Galadiner, eine militärische Revue und vielleicht ein Soirée in den capitolinischen Museen stattfinden. Der bekanntlich auch beim Quirinal beglaubigte serbische Gesandte in Berlin, Herr Milan Bogicevic, ist bereits vor einigen Tagen in Rom angekommen.

Die maßgebenden Pariser Blätter bezeichnen die Rede Salisburys als beruhigende Bekräftigung

### Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kina.

(36. Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen, kurz nachdem Franz sich verabschiedet hatte, ohne dem Vater auch nur einen Hoffnungsschimmer zu lassen, daß seine Gefinnung in Bezug auf Lora sich ändern würde, traf diese mit dem Onkel im Frühstückszimmer zusammen. Sie erschrak unwillkürlich über die tiefe Blässe seines Gesichts, über die dunklen Schatten, welche seine Augen umgaben, aber sie hatte keine Spur eines Schuldbewußtseins. Weder die Vorstellungen der Mutter, noch das eigene reifliche Nachdenken in der letzten schlaflosen Nacht vermochte ihr nur die Befürchtung aufzudrängen, daß sie nicht recht gehandelt habe. Im Gegentheile! Es würde ein Unrecht gewesen sein, wenn sie den leisesten Zweifel über das, was sie zu thun entschlossen war, hätte bestehen lassen.

Sie empfand aber trotzdem einen tiefen Schmerz darüber, daß Onkel Gruner eine Enttäuschung hatte erfahren müssen. So weit sie mit ihrer Erinnerung zurückgreifen konnte, war er der Mutter und ihr ein gütiger, lieber Freund gewesen. Wie mußte sein Herz für sie empfunden haben, um sich durch ihre Weigerung, sich seinem Sohne zu verbinden, so verletzt zu fühlen!

In den ersten Octobertagen war die Heimkehr erfolgt. Jubelnd wurde der Anblick des Landhauses von Lora begrüßt, und auch die Mutter athmete auf, als ihr Fuß wieder den Boden berührte, den keine Herrlichkeit der Welt ihr ersetzen konnte.

des europäischen Concerts, bemerken jedoch, Salisburys hätte besser gethan, in seiner concilianten Rede die zwietrachtärende ägyptische Frage nicht zu berühren. — Der «Temps» bedauert, daß der Urlaub Melidows eine Verzögerung der Botschafterconferenzen herbeiführt. — In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer bewies in fortgesetzter Debatte über die Interpellation betreffs Algiers Generalgouverneur Cambon die Nothwendigkeit, mit einem Systeme zu brechen, welches den Verwaltungsdienst in Algier verschiedenen Ministerien unterordne, und diesen Dienst direct dem Gouverneur zu unterstellen. Die Kammer nahm fast einstimmig eine Tagesordnung in diesem Sinne an, mit welcher sich die Regierung einverstanden erklärte. — Dep. St. Germain interpellirte über das Vorgehen der englischen Methodisten in Algier, welche er beschuldigte, Anstrengungen zu machen, um ihren Einfluß an Stelle desjenigen Frankreichs zu setzen, und an die Kabylen Waffen und Munition zu vertheilen. Cambon erwiderte, über die von St. Germain angeführten Fälle sei bereits eine Untersuchung eingeleitet worden. Es wurde eine Tagesordnung eingebracht, welche die Regierung auffordert, den Umrufen der Methodisten Einhalt zu thun. Der Minister des Innern, Barthou, erklärte sich mit dieser Tagesordnung einverstanden, welche durch Aufheben der Hände angenommen wurde.

Wie man aus Madrid schreibt, ist die an maßgebender Stelle bereits beschlossen gewesene Beförderung des Kriegsministers, Generals Azcarraga, zum Generalcapitän (Marschall) auf dessen eigenen Wunsch unterblieben. In einer der letzten Ministerrathssitzungen erklärte der Conferenzpräsident, Herr Canovas, daß die Königin-Regentin auf seinen Vorschlag beschlossen habe, dem Kriegsminister, in Anerkennung der großen Verdienste desselben, die Marschallwürde zu verleihen. General Azcarraga sprach jedoch dem gegenüber die Bitte aus, daß im Hinblick auf die mannigfachen Opfer, die Spanien durch die Wirren auf Cuba und auf den Philippinen auferlegt werden, auf die Ausfüllung der durch den Tod des Marquis von Royaliches in der Reihe der Generalcapitäne des Heeres entstandene Lücke verzichtet und demgemäß von seiner (des Kriegsministers) Beförderung zu diesem Range Abstand genommen werde. Da General Azcarraga trotz des Zuredens seiner Cabinetcollegen, die seine begründeten Ansprüche auf die ihm zugegebene Auszeichnung darlegten, bei seinem Standpunkte verharrte, ist seine Ernennung zum Generalcapitän unterblieben. Dieser Zug des sehr populären Kriegsministers wurde von der öffentlichen Meinung selbstverständlich mit lebhafter Anerkennung aufgenommen.

Die Demission des belgischen Kriegsministers Brassine wird amtlich bekanntgegeben. Nach dem «Antwepener Morgenblatt» soll General Greinol sein Nachfolger werden.

Die «Bosnische Zeitung» gibt die Meldung südafrikanischer Zeitungen wieder, daß der deutsche Viceconsul Graf Marcus Pfeil auf der Fahrt nach Prätoria Mitte October von portugiesischen Eisenbahnbeamten und Polizisten angegriffen und verwundet worden sei. Der portugiesische Gouverneur drückte dem Grafen Pfeil sein Bedauern hierüber aus und ließ die beteiligten Beamten verhaften. Der Angriff war nicht gegen den deutschen Consul als solchen gerichtet, son-

Die Reisenden waren länger weggeblieben, als man anfänglich geplant hatte, aber von einem Aufenthalt in der Stadt war nicht mehr die Rede gewesen.

Nicht Loras Abneigung, den stillen Landsturz mit dem lärmenden Stadtleben zu vertauschen, hatte Herbert Gruner bewogen, seinen anfänglichen Plan aufzugeben, sondern die entschiedene Haltung des Sohnes, welche dieser seinen Absichten gegenüber einnahm. Der letzten Hoffnung beraubte ihn das.

Lora stand an dem Fenster ihres Zimmers. Dem Himmel sei Dank! Sie sah die Bäume von Hohenlandau. Der Sturm der letzten Tage hatte das Laub gepflückt und im wirbelnden Tanze fortgeführt. So konnte sie die Fenster des Herrenhauses durch das Geäst schimmern sehen. Ob er wußte, daß sie heimgekehrt war?

Die letzte Zeit dort draußen in der Welt war ihr eine Dual gewesen. Das glückliche Einverständnis schien nur hergestellt. Frau Hartner ließ sich durch das Benehmen Herbert Gruners täuschen, nicht ihre Tochter. Durch verdoppelte Liebe und Freundlichkeit suchte sie die Stimmung des Onkels zu verbessern, aber sie mußte die ihr schmerzliche Bemerkung machen, daß ihr Bemühen keinen Erfolg hatte. So konnte sie nur hoffen, im Laufe des Winters das Gleichgewicht wieder hergestellt zu sehen, doch auch gegen diese Hoffnung mußten sich Bedenken ergeben. Es war kein Zweifel, daß Herbert Gruner eine unbezwingbare Abneigung gegen den Freiherrn von Hohenlandau hegte, und so würde ein Conflict, wenn Loras Hoffnungen und Wünsche sich erfüllen sollten, unvermeidlich sein.

bern gieng aus der Feindschaft der portugiesischen Unterbeamten gegen Fremde hervor.

### Tagesneuigkeiten.

— (Se. Majestät der Kaiser in Favoriten.) Se. Majestät der Kaiser wohnte am 10. d. M. vormittags der Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche im Wiener Bezirke Favoriten und hierauf der Eröffnung der unter der Patronanz der Erzherzogin Maria Valerie stehenden Kinderbewahranstalt, welche sich in dem gleichen Bezirke befindet, bei.

— (Zwischen Wien und Omaha.) Die Geschichte des Stubenmädchens Anna Geiger, das ihren ungetreuen Geliebten, den ehemaligen Gastwirt Eduard Schmeißer, bis nach Amerika verfolgte, nicht ruhte, bis es ihn in Omaha als Herausgeber der «Omaha-Tribüne» ausfindig machte, und ihn wegen Bruches des Eheversprechens klagte, ist noch in Erinnerung. Schmeißer wurde von den Geschwornen zu 2000 Dollars Schadenersatz verurtheilt und appellirte dagegen. Vor einigen Tagen kam diese Angelegenheit vor die letzte Instanz, und Schmeißer erstrebte durch den besten und theuersten Advocaten, der zu finden war, die Aufhebung des Urtheils, hauptsächlich mit der Begründung, daß es nach österr. Reichsrecht einen Schadenersatz für den Bruch des Eheversprechens nicht gebe. Die amerikanischen Richter erklärten aber, nach den Gesetzen ihres Landes entscheiden zu müssen, sie bestätigten das Urtheil, und Schmeißer mußte der resoluten Wienerin die 2000 Dollars auf die Hand zahlen. Eine weit größere Züchtigung war für ihn aber der Spott, mit dem ihn die amerikanischen Blätter überhäuften. Anna Geiger aber hat sofort eine Unmasse von Heiratsanträgen erhalten.

— (Gefälschte Weincertificate.) Professor Oliveri, Director der Agrarstation von Palermo, wurde, wie man aus Mailand telegraphiert, seines Amtes entsetzt, weil er unrichtige Analysen und Certificate für die nach Oesterreich exportierten Weine herausgegeben hatte.

— (Lawinensturz.) Aus Bergamo wird gemeldet, daß eine am 6. d. M. bei Bracca niedergegangene starke Lawine in einer Ausdehnung von einem halben Kilometer die Mündung des Flusses Seriana berart versperret hat, daß sich ein über zwei Kilometer langer See bildete, welcher mit Barken befahren wird.

— (Gefährliches Cigarettenpapier.) Passionierte Cigaretten-Raucher werden öfter von mißunter starkem Unwohlsein befallen und messen die Schuld zumeist einer Nicotivergiftung bei. Nun tritt — wie die «N. Fr. Pr.» schreibt — ein Chemiker — Dr. Wilhelm Maurell — mit einer interessanten Studie hervor. Demnach habe er an unterschiedlichen Cigaretten-Papieren Analysen vorgenommen und sechs mal in den Enveloppedeckeln das Vorhandensein von Arsenik festgestellt. Es besitze daher, führt er aus, für die Raucher eine ernste Gefahr, weil die Finger, besonders wenn diese befeuchtet seien, sich sehr leicht mit dem arsenithaltigen Farbstoff und beim Drehen der Cigaretten auch letztere mit Arsenik imprägnieren können. Ebenso seien die Arbeiter, welche diese Pakete verfertigen, in Gefahr, eine gewisse Menge des Arseniks zu absorbieren.

— (Hauptmann Drehs.) Der «Matin» publiciert das Facsimile eines angeblich aus der deutschen Botschaft entwendeten Briefes, worin Hauptmann Drehs zufolge der gegen ihn erhobenen Anklage die Absendung

Zwei Tage nach ihrer Ankunft sah Lora den jungen Freiherrn wieder. Kaum hatte er vernommen, daß seine Nachbarinnen zurückgekehrt seien, als er sich auch sogleich aufmachte, sie zu besuchen. Er hatte die Tage und Stunden bis zu ihrer Heimkehr gezählt; sie waren furchtbar langsam an ihm vorübergeschlichen. Nun litt es ihn nicht einen Augenblick länger daheim. Er mußte Lora sehen, mußte sich überzeugen, daß ihre Augen noch mit demselben vertrauenden Ausdruck den seinen begegnen konnten, der ihm vordem so warm und sympathisch berührt hatte.

Dem Himmel sei Dank! Sie war unverändert. Wie leuchtete es hell in ihren Augen auf, als sie ihn vor sich sah! Wie herzlich erwiderte sie seinen Händedruck!

Als beide sich nach dieser ersten Wiederbegegnung trennten, war in ihnen ein Glaube an ein großes, gemeinsames Glück zur lebendigen Gewissheit geworden. Etwa acht Tage später theilte Herbert Gruner Frau Hartner eines Morgens mit, daß er eine Reise in Familienangelegenheiten zu unternehmen habe. Wie zuvor hatte Herbert Gruner von Verwandten gesprochen. Als er aber nicht aus freiem Antriebe weitere Mittheilungen machte, hielt Frau Hartner es nicht für angemessen, danach zu fragen.

Der Abschied war ein sehr kühl, obgleich die Trennung naturgemäß für beide Theile hätte schmerzlich sein müssen. Herbert Gruner übergab Lora den Schlüssel zu seinem Arbeitszimmer, damit sie in demselben die Ordnung halte und die Haushälterin es nicht zu betreten brauche, ganz wie es seither ge-

(Fortsetzung folgt.)

gewisser ausländischer Documente anzeigt. Das Blatt bringt ferner Auszüge aus Gutachten eines oder einzelner Sachverständigen, aus denen hervorgehen soll, dass der Brief thatsächlich von der Hand Dreyfus' herrühre. Dieser Brief war, dem «Matin» zufolge, das einzige Document, welches die Verurtheilung Dreyfus' motivierte.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Handels- und Gewerbekammer in Laibach.**  
(Fortsetzung.)

V. R. M. Johann Baumgartner berichtet, dass der Oberste Sanitätsrath anlässlich einer Prüfung der in Oesterreich geltenden baugesetzlichen Bestimmungen unter anderen auch den Antrag gestellt hat, eine strenge Regelung des Rohrlegergewerbes (Ausführung von Gasrohrleitungen, Beleuchtungsanlagen und Wassereinleitungen) und die besondere Pflege des Unterrichts in diesem Gewerbe an den Bau- und Maschinen-Gewerbeschulen in Erwägung zu ziehen, wobei er eine Ergänzung der den Befähigungsnachweis für das erwähnte Gewerbe betreffenden Vorschriften der Ministerial-Verordnung vom 17. September 1883, R. G. Bl. Nr. 151, Punkt 8, in dem Sinne vor Augen hatte, dass die Ertheilung der bezüglichen Concession nicht nur an den Nachweis der praktischen, sondern auch der theoretischen Befähigung zum Gewerbe geknüpft werden solle.

Die Kammer wurde eingeladen, sich über diese Anregung gutachtlich zu äußern, wobei auch die Frage der allfälligen Errichtung eines obligaten Fachunterrichts im beantragten Sinne zu erwägen ist.

Nach § 15, Punkt 17 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, gehört das Rohrlegergewerbe (Ausführung von Gasrohrleitungen, Beleuchtungsanlagen und Wassereinleitungen) unter die concessionierten Gewerbe. Nach der Ministerial-Verordnung vom 17. September 1883, R. G. Bl. Nr. 151, Punkt 8, müssen Bewerber um eine Concession für die Ausführung von Gasrohrleitungen, von Beleuchtungsanlagen und Wassereinleitungen, das ist zur Erlangung der Concession als Gas- oder Wasserleitungsinstallateur:

1.) die Erlernung des Mechaniker- oder Schlosser- oder Spengler-Gewerbes und 2.) eine vierjährige Verwendung bei den in ihr Fach einschlagenden Installationsarbeiten nachweisen.

Für Bewerber, welche die notwendigen wissenschaftlichen technischen Studien nachzuweisen imstande sind, genügt jedoch der Nachweis zweijähriger praktischer Verwendung in dem bezüglichen Installationsgewerbe. Rückfichtlich des Nachweises der besonderen Befähigung zur gewerbmäßigen Ausführung von Beleuchtungsanlagen mittelst Electricität ist die Ministerial-Verordnung vom 25. März 1883, R. G. Bl. Nr. 41, maßgebend.

Vorliegend handelt es sich jedoch nicht um die Beleuchtungsanlagen mittelst Electricität, weil eine Ertheilung einer Concession für solche ohnehin an den Nachweis der erforderlichen Befähigung durch ein Zeugnis einer technischen Hochschule oder einschlägigen Fachlehranstalt, oder durch Darthnung einer vorausgegangenen längeren Beschäftigung im elektrotechnischen Fache gebunden ist.

Betreffend die Frage, ob die Ertheilung der Concession für das Rohrlegergewerbe nicht nur an den Nachweis der praktischen, sondern auch der theoretischen Befähigung geknüpft werden und daher eine Ergänzung der den Befähigungsnachweis für das erwähnte Gewerbe betreffenden Vorschriften der Ministerial-Verordnung vom 17. September 1883, R. G. Bl. Nr. 151, Punkt 8, im ebengedachten Sinne ins Auge gefasst werden sollte, hält die Section dafür, dass es im Interesse der Sache gelegen ist, dass die Concession für das erwähnte Gewerbe nicht allein an den Nachweis der praktischen Befähigung gebunden sein sollte, sondern dass man auch den Nachweis der theoretischen Befähigung zu diesem Gewerbe verlangen sollte.

Es ist wohl schwer, mit aller Gewissheit zu behaupten, dass jemand die volle Befähigung als Gas- oder Wassereinleitungs-Installateur hat, wenn man sich nur auf den Nachweis der praktischen Befähigung stützen muss. Würde diesem jedoch auch der theoretische Nachweis beigelegt werden, so kann man wohl nicht bezweifeln, dass der Betreffende die Befähigung für das erwähnte concessionierte Gewerbe hat. Wegen Mangel an theoretischer Befähigung ereignet es sich, dass der Rohrverleger bei Sattelungen Luftventile und bei Siphons Entlastungs- (Auslass-) Schieber nicht angelegt hat, weil er nicht weiß, dass das Wasser Luft- und Schlammtheile mitführt, für deren Beseitigung Sorge zu tragen ist. Wenn dies nicht geschieht, functioniert eine derartige Rohrleitung überhaupt nicht oder in ungenügender Weise, ohne dass nachträglich an den zugänglichen Armaturen der Fehler behoben werden könnte.

Bei selbstthätigen Schwimervorrichtungen kommt es vor, dass dieselben nicht richtig functionieren und aus dem Reservoir das Wasser entweder continuierlich ausfließen oder den Ausfluss gänzlich sperren, ohne dass

der gewöhnliche Monteur an der sonst ganz tadellosen Garnitur den Fehler entdecken kann. Es kommen nämlich Fälle vor, dass bei derselben Garnitur im 3. Stockwerke der Schwimmer richtig functioniert, dagegen im 1. Stockwerke oder im Parterre derselbe den Dienst vollkommen versagt. (Fortsetzung folgt.)

**\* Sitzung des Laibacher Gemeinderaths**

am 11. November.

Vorsitzender Bürgermeister Ivan Hribar.

Anwesend 22 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister theilt mit, dass er aus Anlass der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Dorothea mit Sr. königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Herzog Ludwig Philipp von Orléans Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche namens des Gemeinderaths im Wege des Landespräsidiums zur Allerhöchsten Kenntnis gebracht habe. (Zustimmung.)

Der Bürgermeister bringt sodann die erfolgte feierliche Eröffnung der städtischen höheren slovenischen Mädchenschule zur Kenntnis, spricht dem H. R. Dr. Krisker, der dem Fonde dieser Schule 100 fl. gespendet hat, den Dank aus und beantragt, diese Kundgebung im Sitzungsprotokolle zu verzeichnen. (Beifall.)

Der Vorsitzende eröffnet ferner, dass das Mitglied des Obersten Sanitätsraths Dr. Kling die sanitären Institutionen und Anlagen der Stadt eingehend inspiciert, sich über dieselben sehr lobend ausgesprochen und auch der Thätigkeit des Stadtphysicus Dr. Kopitowa warme Anerkennung gezollt habe. (Beifall.)

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert.

Vizebürgermeister Dr. R. v. Bleiweis stellt den Dringlichkeitsantrag, dass das Regulativ des städtischen Schlachthauses (§ 1 bis 5), betreffend die Fleisch- und Viehbeschau, vom 1. Jänner 1897 an, auch für das incorporierte Gebiet von Udmat in Kraft trete und die Fleischhauer und Händler dortselbst von dieser Verordnung sofort in Kenntnis zu setzen sind. Die Bestimmungen des Schlachthaus-Regulativs haben für die in Udmat ansässigen Salamifabrikanten schon vom 15. November an in Kraft zu treten und muss das für dieselben bestimmte Vieh ins Schlachthaus zur Beschau geführt werden.

Nach kurzer Debatte werden diese Anträge mit dem Zusatzantrage des H. R. Kosal angenommen, dass diese Beschlüsse auch für das seinerzeit incorporierte Gebiet der Gemeinde Schischla Geltung haben.

H. R. Kosal stellt den Dringlichkeitsantrag, es sei der Magistrat zu beauftragen, die nöthige Beleuchtung des incorporierten Gebiets von Udmat sofort zu veranlassen. Angenommen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Namens der Finanzsection berichten: H. R. Ravnihar über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Gemeinderathsbeschluss vom 1. September 1896 in Sachen der Josef Niederbacher'schen Stiftung. Der Antrag der Section, jenen Gemeinderathsbeschluss zu sistieren und dem Bürgermeister die Vergebung der Zinsen der Stiftung zu überlassen, wird angenommen.

H. R. Senekovič berichtet über die Deckung des Abgangs beim Bürgerhospitalfonde. Infolge Demolierung des Bürgerhospitals ergibt sich ein Abgang von 7092 fl. Anschließend an den Vorschlag der Buchhaltung, beantragt die Section, bis zur Fertigstellung des neuen Bürgerhospitalgebäudes den Abgang aus dem Erbsefonsfonde zu decken. Angenommen.

Ueber Besuch des «Slovenischen Lehrervereins» um Gewährung einer Unterstützung zur Deckung der Kosten für das Andreas Praprotnič'sche Grabdenkmal wird ein Beitrag von 50 fl. bewilligt.

H. R. Mali berichtet über das Gesuch des «österreich. Hilfsvereins in München» um Gewährung einer Unterstützung. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt wird dem Gesuche keine Folge gegeben.

H. R. Ravnihar berichtet über das Gesuch der Lichtenturnschen Waisenhaus-Vorstellung um Gewährung einer Unterstützung für das neuaufgeführte Schulgebäude, und Bewilligung des Schulerfordernisses für die in Aussicht genommene achtclassige Mädchenschule. Im Einvernehmen mit der Schulsection beantragt die Finanzsection mit Rücksicht darauf, dass die Gemeinde in nächster Zeit selbst neue Schulen bauen muss, nur jenen Beitrag für das Schulerfordernis, wie er der Mädchenschule im Ursulinenkloster gewährt wurde, gegen Widerruf zu bewilligen. (Angenommen.)

H. R. Stare berichtet über den Recurs des Schuhmachers M. Trebar gegen den magistratischen Bescheid, wegen Zahlung von 40 fl. für den zur Aufstellung einer Barade benötigten Platz. Die Section beantragt die Abweisung des Recurses.

H. R. Dr. Gregorič beantragt dem Recurse Folge zu geben.

Die H. R. Kosal, Dimnik und Mali unterstützen den Antrag des H. R. Gregorič, der sodann angenommen wird. Namens der Finanz- und Polizeisection berichtet H. R. Senekovič über die Reorganisation der städtischen Polizeiwache. Der Berichterstatter verliest den Bericht des

städtischen Polizeicommissärs, der eingehend nachweist, dass der Stand der Polizeimannschaft zu gering ist, dem thatsächlichen Bedürfnisse nicht genügt, die Wachmänner überangestrengt sind und daher die Vermehrung des Standes, die Aufbesserung der Gehalte und die Errichtung neuer Filialen unabweislich erscheint.

Der Bericht des Bürgermeisters schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Polizeicommissärs an und präcisirt die Anträge betreffend Standesvermehrung und Gehaltsregulierung.

Die vereinigten Sectionen stellen auf Grund eingehender Beratungen die Anträge, es sei die Zahl der Sicherheitsmänner vom 1. Jänner 1897 an um zehn Mann zu vermehren, daher der Stand von 40 auf 50 zu erhöhen. Die Sicherheitswachmannschaft wird in vier Gehaltsclassen eingetheilt, und zwar: I. Cl. 600 fl., II. Cl. 500 fl., III. Cl. 450 fl., IV. Cl. 400 fl. Eingereiht werden: in die I. Cl. 2, in die II. Cl. 10, in die III. Cl. 20 und in die IV. Cl. 18 Wachmänner. Die Wachmänner I. Cl. erhalten den Titel Führer, die der II. Cl. Ober-Wachmänner, die der III. Cl. Wachmänner und die der IV. Cl. provisorische Wachmänner. Die definitiven Wachmänner der ersten drei Kategorien erhalten Activitätszulagen zu 10 pCt. von ihrem Gehalte. Die definitiven Wachmänner sind pensionsberechtigt, die provisorischen haben weder Anspruch auf Pension noch Abfertigung. Schließlich beantragen die Sectionen, den Magistrat zu beauftragen, zu veranlassen, dass die Polizeifilialen mit der Centrale telephonisch verbunden werden.

In der Generaldebatte spricht sich H. R. Gogola gegen die beantragte Vermehrung der Polizei um zehn Wachmänner aus. Er hält die Vermehrung des Standes um vier Mann genügend, da nicht die Quantität, sondern die Qualität maßgebend sei und andere Städte gleichfalls mit einer geringeren Zahl von Wachmännern ihr Auslangen finden. Er befürwortet jedoch die Gehaltsregulierung. Redner vermisst ferner beim Berichte des Bürgermeisters den Nachweis, wie hoch der Stand der Sicherheitswache in anderen Städten sei, befürwortet eine gute Schulung der Wache und äußert sich abfällig über den Bericht des städtischen Polizeicommissärs.

Vizebürgermeister Dr. R. v. Bleiweis tritt den Ausführungen des Berichterstatters entgegen und vertheidigt die Anträge der Polizeisection.

Die H. R. Mali, Turk, Dr. Majaron und Dr. Gregorič befürworten die Annahme der Sectionsanträge.

Der Bürgermeister stellt dem städtischen Polizeicommissär das beste Zeugnis aus und bezeichnet ihn als ausgezeichneten Beamten, der auch für seinen Bericht Lob aber nicht Tadel verdiene. Die Organisation der Polizeiwache lasse sich nicht nach einer Schablone durchführen, da hiefür die örtlichen Verhältnisse maßgebend sind.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird in die Specialdebatte eingegangen, der Antrag des H. R. Gogola, den Stand nur um 4 Mann zu erhöhen, abgelehnt und es werden alle Anträge der Sectionen angenommen.

H. R. Dr. Majaron stellt den Antrag, der Magistrat sei zu beauftragen, die neu-systemisirten Posten sofort auszuschreiben.

Angenommen.

Eine längere Debatte entspinnt sich über den Antrag des H. R. Dr. Staré, es sollen im Stande der Sicherheitswache zwei Drittel der Mannschaft unverheiratet sein.

Die H. R. Dr. Gregorič, Belkovich, Svetek, Subic, Terček und Senekovič betheiligen sich an der Debatte, in deren Verlaufe verschiedene Anträge gestellt wurden. Schließlich wird der Antrag des H. R. Birc auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Ueber Antrag des H. R. Dimnik wird die Sitzung geschlossen.

Der Bürgermeister beraumt die Fortsetzung derselben für morgen an.

(Für die Krieger-Denkmal in Böhmen.) In Commission der Verlagsbuchhandlung «Stryia» in Graz ist unter dem Titel: «Episoden aus den Kämpfen der k. k. Nordarmee 1866, gesammelt und herausgegeben von Fr. Arthur Bouvier und Johann Krainz», ein Werk erschienen, dessen voller Ertrag der Erhaltung und Errichtung von Denkmälern für die im Jahre 1866 auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallenen Krieger gewidmet ist.

(Regulierung der Trubergasse.) Infolge des günstigen Resultats beim Ablösungsverfahren zu Regulierungszwecken wird, wie verlautet, in nächster Zeit auch die Trubergasse eine Erweiterung erfahren. Zu diesem Zwecke ist das daselbst stehende, jedoch arg beschädigte Bahovč'sche Haus bereits abgelöst und die Commission bezüglich des Nachbarhauses in Verhandlung getreten.

(Das kommende Jahr.) Der Fasching währt vom 6. Jänner bis zum 3. März. Am 11. April ist Palmsonntag; auf den 18. und 19. April fallen die Osterfeiertage. Pfingsten wird am 6. und 7. Juni gefeiert; auf den 17. Juni fällt Johneleichnam.

(Inspiciierung der Unterkrainer Bahnen.) Am 9. und 10. d. M. inspicierte der Staatsbahndirector Herr Hofrath Ludwig Proskle die Unterkrainer Bahnen, denen er gegenwärtig die eingehendste Fürsorge widmet. Trotz des ungünstigen Wetters besuhr der Herr Hofrath weite Strecken mit der Draisine, um sich von der Abwicklung des Dienstes die genaueste Uebersetzung zu verschaffen.

(Die städtische höhere slovenische Mädchenschule.) Den Religionsunterricht in dieser Anstalt wird der k. k. Gymnasialprofessor Herr Dr. Johann Svetina und den Turnunterricht der städtische Lehrer Herr Jakob Furlan erteilen. Einzelne Zöglinge dieser Anstalt werden, wie bekannt, im Genusse von Stiftungen stehen.

(Die Nachcontrols-Versammlung für die Landwehr-Ersatzreserve) findet am 20. November d. J., um 9 Uhr früh, in der neuen Landwehrkaserne statt.

(Zur Volksbewegung.) Im dritten abgelaufenen Vierteljahre wurden in der Stadt Saibach 91 Ehen geschlossen und 220 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 187, welche sich nach dem Alter wie folgt vertheilen: Im ersten Monate 19, im ersten Jahre 73, bis zu 5 Jahren 89, von 5 bis zu 15 Jahren 12, von 15 bis zu 30 Jahren 21, von 30 bis zu 50 Jahren 18, von 50 bis zu 70 Jahren 27, über 70 Jahre 20. Es starben an angeborener Lebensschwäche 12, an Tuberculose 29, an Lungenentzündung 5, an Diphtheritis 6, an Scharlach 4, an Diarrhoe 27, an Gehirnschlagfluss 5, an bössartigen Neubildungen 5, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt ist eine Person; Selbstmord ereignete sich auch nur einer, Mord oder Todtschlag hingegen keiner.

(Kranken-Bewegung.) Im Monat October d. J. wurden im hiesigen Landeskrankenhauste 352 männliche und 302 weibliche, zusammen 654 Kranke, behandelt, von denen 258 geheilt, 69 gebessert und 19 transferiert wurden; 15 mußten als ungeheilt entlassen werden, während 22 gestorben sind, mithin verblieben noch 271 Kranke in der Spitalbehandlung.

(Vermächtnisse.) Der am 2. d. M. im Spitale der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens verstorbene pensionierte Pfarrer Herr Anton Jakšič hat unter verschiedenen bedeutenden frommen Legaten, als für Kirchen, Arme u. s. w., auch das hiesige «Collegium Aloysianum» mit 10.000 fl. für zwei Zöglingplätze bedacht und 6000 fl. zur Errichtung noch anderer Studentenstiftungen legiert. Ferner bestimmte er den Betrag von 1000 fl. für die Studentenküche in Rudolfswert und einen gleichen Betrag hinterließ er dem Spitale, in dem er starb.

(Deutsches Theater.) Zieht man in Betracht, welche Schwierigkeiten mit einem Opernunternehmen, dessen Bestehen allein von der Gunst oder Ungunst des Publicums abhängt, verknüpft sind, so verdient das Wagnis, eine annehmbare Oper zu bieten, nicht nur Anerkennung, sondern auch lebhafteste Unterstützung. Das Opernunternehmen in Provinzstädten nicht tadellos sein können, wird der einsichtsvolle Beurtheiler gerne zugeben, denn ein gutes Chorpersonale, die Solisten, Scenerie, Tageskosten u. s. w. verschlingen Summen, neben denen selbst die Einnahmen gut besuchter Vorstellungen in argem Mißverhältnisse stehen. Man sollte sich daher mit einem bescheidenen, aber befriedigenden Opern-Spielplan und mit Aufführungen, die den Verhältnissen und Kräften entsprechen, begnügen. Wenn wir nun die bisherigen Opernaufführungen ins Auge fassen, können wir mit gutem Gewissen die Wiedergabe des «Evangelimann» und «Waffenschmied» als sehr befriedigend bezeichnen, und in diesen Opern haben sich die einzelnen Künstler als brauchbare Kräfte erwiesen, deren Können selbstverständlich gewisse Grenzen gezogen sind. Wir wollen jedoch zu den vielen Schwierigkeiten, mit denen das Opernunternehmen der deutschen Bühne zu kämpfen hat, nicht noch neue hinzufügen, indem wir näher die Frage erörtern, ob Beethovens unsterbliches Werk «Fidelio», in dem eine ganze Welt der Gemüthsvertiefung und Geistesentfaltung liegt, in der — wie Nohl so schön sagt — die Sprache der Seele und die große innere Action der Welt und Menschennatur musikalisch festgesetzt wird, unter den angebotenen Verhältnissen und mit den vorhandenen Kräften gegeben werden soll. Begnügen wir uns daher mit dem Hinweis, daß gestern manche Momente der Befriedigung vorhanden waren, die das recht zahlreich erschienene Publicum durch freundlichen Beifall ausdrückte, und daß die Zuhörer nicht Unmögliches verlangten, im Gegentheile, das Bestreben der Sänger, ihr Möglichstes zu leisten, liebenswürdig anerkannt. Von diesem Gesichtspunkte aus seien auch von unserer Seite die Prüfungen von Fräulein Stifter (Leonore), den Herren Reich (Florestan), Lamberti (Rocco), Belger (Bizarro), Fräulein Seidl (Marcelline), Herr Trautmann (Jaquino) anerkannt. Und auch hervorgehoben, daß das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Groß bei nur einer Probe sich wacker hielt. Allerdings können wir hierbei nicht unerwähnt lassen, daß Fräulein Stifter, trotz aller ihrer

üblichen Eigenschaften und trotz der großen Sympathien, die ihr das Publicum entgegenbringt, für hochliegende dramatische Partien den nöthigen Stimmumfang nicht besitzt und eine erste dramatische Sängerin nicht ersetzen kann. Fräulein Stifter, die eine schöne Mezzosopran-Stimme mit klangvoller Mittellage hat, wird in ihrem Fache der Star des Ensembles sein: Es gibt aber keine Künstlerin, die alles und jedes singen kann. Uebrigens besitzt ja die Oper in Fräulein Weiß eine Primadonna, die bereits im «Evangelimann» mit schönem Erfolge mitgewirkt hat. Herr Reich ist ein lyrischer Tenor mit einer angenehmen, jedoch sehr zarten Stimme, die den Heldenrollen des Florestan, bei dessen großer Arie im zweiten Acte, wie wir wiederholt zu beobachten Gelegenheit hatten, selbst berühmten Sängern der Arhem ausgeht, nicht gewachsen ist. Auf weitere Einzelheiten verzichten wir.

(Der Kinematograph), welcher von Montag den 16. bis Sonntag den 22. d. im Salon des Hotels «Stadt Wien» seine Vorstellungen geben wird, hat das dem Kinetoskop zugrunde liegende Princip in einer bisher kaum für möglich gehaltenen Weise vervollkommenet und statt der zollgroßen beweglichen Figürchen ganze Straßenscenen und Vorgänge mit hunderten von Menschen in natürlicher Größe dem Auge vorgeführt. Diese erscheinen keineswegs als flache Schattenrisse, sondern vollkommen plastisch; Landschafts- und Architekturbilder zeigen eine Perspektive, wie die besten Panoramabilder. Aber wie unendlich verschieden sind sie von diesen! Alles, was in der Natur lebt und sich bewegt, der Verkehr, der auf Straßen und Plätzen flutet u. s. w.: alles das sehen wir vor uns, greifbar nahe, in unnachahmlicher Natürlichkeit. Da ist nichts vorbereitet, auf den Effect berechnete Stellung, sondern alles ungeschminkte Wirklichkeit, auf der photographischen Platte ist jedes Stadium der Bewegung aufgefangen und ebenso getreu wiedergegeben. Der Kinematograph bringt eine Serie von sieben Bildern, und zwar: Erstes Bild: Pariser Straßleben. Auf der Straße entwickelt sich ein Verkehr, wie er nur in einer Weltstadt möglich ist — ein kaum entwirrbares Durcheinander von Menschen und Fuhrwerken aller Art! Das zweite Bild: Man sieht, wie sich eine gemütliche Gesellschaft bei einem Picnic gegenseitig anregt. Das dritte Bild: Zwei in Streit gerathene Kartenspieler. Das vierte Bild: Ein geprellter Lumpensammler. Das fünfte Bild: Eine Waschanstalt. Das sechste Bild: Eine Schwimmschule, und zum Schluß: Ein Schnellzug läuft in den Bahnhof ein. Weithin dehnen sich die Schienenstränge, das Stationspersonal harret des Zuges. Er braust heran, gerade auf den Beschauer los, so daß man zurückweichen möchte. Die Schaffner springen ab, die Coupéthüren öffnen sich. Gepäckträger eilen herbei, die Reisenden steigen aus und begrüßen ihre zum Empfange bereitstehenden Verwandten. Dieses Bild ist wohl das eindruckvollste von allen. Glücklich Reise! Fürwahr, es ist eine Reihe fesselnder Bilder, welche das ganze Leben und Treiben der Menschen und der Natur getreu wieder spiegeln. Der Apparat wird hier dasselbe Interesse erregen, wie in verschiedenen anderen größeren Städten, wo fortgesetzt Hunderte sich vor den Ausstellungsräumen des Kinematographen drängten.

(Martinitag.) Sang- und klanglos, dagegen recht rauh und unfreundlich ist gestern der Martini-Vostag ins Land gezogen. «Wolken am Martinitag, der Winter unbekändig werden mag» heißt es. Und von dem Brustbein der Martinsgans gilt die Regel: «Ist es dunkel, gibt es laues, ist es weiß, gibtes kaltes Wetter im kommenden Winter». Ueberdies gilt Martini als der letzte Tag des «Altweibersommers», der bald als «Brittsommer» am 8. October, bald als «Lufassommer» vom 18. October an datiert wird, als dessen Ende aber vielfach auch der 16. October angesehen wird, von dem es heißt:

«Sanct Gallen  
läßt den Schnee fallen.»

Die alte Bauernregel lautet: «Kommt St. Martin mit Winterkält, ist's gut, wenn bald ein Schnee einfällt, man hat ihn lieber dürr als nass, so hält sich's auch mit Andreas.»

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 9. auf den 10. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses und Trunkenheit, zwei wegen Vaciens, eine wegen Verbrechen der gefährlichen Drohung, eine wegen unerlaubter Rückkehr in die Stadt und eine wegen Desertion. — Vom 10. auf den 11. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bettelns, zwei wegen nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Uebertretung des Diebstahls und eine wegen Vaciens.

(Der Strohhlechtskurs in Mannsburg) hat am 23. v. M. begonnen; auch dort ist die Theilnahme eine außerordentlich große; die Zahl der Hörer beträgt circa 200.

(Wechsel des Restaurationspächters in der Station St. Peter am Karste.) Man schreibt uns: Die Eisenbahnrestauration in St. Peter am Karste hat durch das Scheiden des Pächters Anton Kovac, welcher durch fünfzehn Jahre dortselbst als Restaurateur seines Amtes waltete, einen allgemein geschätzten Mann verloren. An seine Stelle kommt der

Restaurateur Stala von Dibacca. Herr Anton Kovac hat sich dauernd in Adelsberg, wo er seine eigenen Realitäten besitzt, niedergelassen.

(Vom Theater.) Heute gelangt eine interessante Schauspiel-Novität «Die erste Frau» von Bindau zur Aufführung. Die Kritik hat sich in letzterer Zeit so eingehend mit dem neuesten Werke des bekannten Dichters befaßt, daß eine weitere Anpreisung desselben überflüssig erscheint. In den Hauptrollen sind die ersten Kräfte des Schauspielensembles beschäftigt, es steht daher ein genussreicher Abend in Aussicht.

(Corrigendum.) Im Berichte II. über den «Weinbautag» sind mehrere Druckfehler unterlaufen, welche die Verständlichkeit ziemlich beeinträchtigen. Man lese statt «Grundveredelung» — «Handveredelung», die Unterlage «verwundet» statt verändert, die «landschaftliche» Rebschule statt «landwirtschaftliche» Rebschule. — In dem gestrigen Berichte «Prähistorische Funde in Sagor» soll es richtig heißen, dieser durchbohrte den Hals der «Hindin» nicht aber «Hündin».

### Neueste Nachrichten.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 11. November.  
(Original-Telegramme.)

Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch beantwortet die Interpellation des Abg. Dr. Engel betreffs der vom steiermärkischen Landesauschuß ausgedrückten Zweifel, ob Abg. Prof. Hofmann v. Wellen- hof im Sinne der Unterrichtsvorschriften nach fünf- jähriger Unterbrechung des Lehramts noch fähig ist, indem er darauf hinweist, daß die Bestimmung der Ministerial-Verordnung, wonach die Lehrbefähigung nach fünf Jahren erloschen ist, wenn der Betreffende das Lehramt nicht ausübe, auf Lehrpersonen keine Anwendung finde, welche bereits angestellt sind. (Beifall.)

Abg. Dr. Raizl, Raftan und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, nach welchem die Regierung aufgefordert wird, ungeäumt das Erforderliche zu veranlassen, damit das garantierte Netz der Nordwestbahn und der süd-norddeutschen Verbindungsbahn noch im Laufe dieses Jahres zur Einlösung gelange. Dieser Antrag wird am Schluß der Sitzung verhandelt. Das Haus setzt sodann die Specialdebatte über die Gewerbenovelle fort.

Das Abgeordnetenhause nahm nach längerer Debatte die auf das Lehrlingewesen bezüglichen Paragraphe der Gewerbenovelle mit einigen Abänderungen, denen der Handelsminister zustimmte, an. — Es folgt hierauf die Verhandlung des Dringlichkeitsantrags Raizl betreffs schleunigster Einlösung der Nordwestbahn und süd-norddeutschen Verbindungsbahn. Im Laufe der Debatte erklärte der Herr Eisenbahnminister, er theile vollkommen die Ansicht, daß die Angliederung der Nordwestbahn an das Staatsbahnetz besonders für die Volkswirtschaft sehr vortheilhaft sei. Die glänzenden Wechseleinnahmen der Nordwestbahn im Laufe des letzten Jahres machten die Aufnahme neuer Verhandlungen schwierig. Die Regierung werde aber ihr Wort einlösen, sobald ein günstiger Moment kommt. Nach den Verhältnissen bleibe der Regierung nichts übrig, als die concessionsmäßige Einlösung ins Auge zu fassen.

Der Herr Minister versichert, die Regierung werde mit allen ihr zugebote stehenden Mitteln trachten, die Einlösung der Nordwestbahn zum Vortheile des Staates und der Volkswirtschaft durchzuführen, selbstverständlich unter Hintanhaltung ungerechtfertigter Eingriffe in die Interessen der Gesellschaft; denn die Rechte der Gesellschaft müssen geachtet werden. Gegen die Dringlichkeit habe der Minister nichts einzuwenden, doch eine gar zu rasche Erledigung sei nicht vorausichtlich. Am guten Willen der Regierung sei nicht zu zweifeln. (Beifall.) Die Dringlichkeit und der Antrag selbst werden hierauf angenommen. — Abg. Hauck interpelliert den Eisenbahnminister wegen der Arbeiterverhältnisse der Südbahn.

Abg. Hauck, Döb und Genossen interpellieren den Ministerpräsidenten wegen des Vorgehens der Grazer Polizeiorgane in den Versammlungen. — Nächste Sitzung Freitag.

#### Telegramme.

Triest, 11. November. (Orig.-Tel.) Unter überaus zahlreicher Betheiligung fand heute vormittags das directors Hofraths Tschernko statt.

Berlin, 11. November. (Orig.-Tel.) [Reichstag.] Die Centrumpartei brachte folgende Interpellation ein: Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft zu ertheilen: 1.) ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland bestanden? 2.) falls er bestanden, welche Vorgänge zur Wiederverneuerung führten? und 3.) welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen hierüber auf die Beziehungen Deutschlands zum Dreibunde sowie auf die übrigen Mächte ausübten?

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. November. Weiß, Oberinspector; Deutsch, Weber, Kfste., Wien. — Dr. Grünberg, t. t. Bezirksger.-Adjunct f. Fran. — Schud, Fabrikbeamter, Mähr.-Schönberg. — Venk, Ing.; Dr. Nowotny, t. t. Oberthierarzt; Hafelsteiner, Bildhauer, Graz. — Mohle, Jurist, Studolswert. — Lang, Kfm., Nanosfranc. — Ladbei, Kfm., Feldkirchen. — Wolf, Kfm.; Curjel, Reisender, Trieste. — Podmenik, Privat, Ratshach.

Am 11. November. Haidenthaler, Bürgermeister, Aischach. — Fürst, Mayer, Garay, Brauner, Zeller, Lederer, Weltin, Kfste.; Winter, Maler; Bendl, Alumar, Privat, Wien. — Sturm, Kfm.; Müller, Hinrichs, Ingenieure, Graz. — Eßinger, Kfm., München. — Berl, Kfm., Jägerndorf. — Heidenthaler, Kfm., Sing. — Mandl, Kfm., Pinczefely.

Hotel Elefant.

Am 11. November. Baron Billek, t. u. t. Oberst, f. Gem., Klagenfurt. — Ritter von Weil, Herrschafts-Director, Belbes. — Dr. Schmidinger, t. t. Notar, Stein. — Dominik, Districts-Arzt; Kosmely, Besitzer; Boncelj, Kfm., f. Tochter, Eisern. — Schollmayer, t. t. Forst- und Domänen-Verwalter, Radmannsdorf. — Einböck, Kleinberger, Neuroth, Reichenbach, Manheimer, Kfste., Wien. — Lederer, Kfm., Prag. — Treven, Kfm., Aischling. — Havas, Kfm., Gr. Kanizsa. — Neumann, Kfm., Budapest. — Föcher, Privat; Nowal, Kfm., Graz. — Texter, Priester, Col. Mari, Kfm., Seeland.

Lottoziehung vom 11. November.

Prag: 75 7 79 28 73.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Nov 11 and 12.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.9°, um 0.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Verstorbene.

Am 9. November. Wilhelm Nit, Tapezierer-Sohn, 2 W., Ziegelstraße 27, Darmatarrh. — Karol Kovic, Landwehrfeldwebers-Sohn, 5 T., Grubergasse 6, Fraisen.

Im Spitale.

Am 9. November. Apollonia Cesnit, Apollonia Cesnit, Arbeiterin, 56 J., Tubercul. pulm. — Norbert Pibrovic, Tischlergehilfe, 17 J., osteomyelitis acuta.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide kränfelt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur echten Seide nicht kränfelt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. f. Hofkief.), Zürich, versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung. (129) 6-6

Günstige Gelegenheit zum Ankauf!

Die in die Liquidationsmasse der Firma Fr. Petrič gehörigen

Manufacturwaren

werden vom 7. November 1896 angefangen täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Verkaufsgewölbe

am Rathhausplatz 11

(vormals Apotheke „zur Mariahilf“)

zu äusserst niedrigen Preisen verkauft. Dasselbe werden auch Kaufanträge auf das ganze restliche Warenlager entgegengenommen. Preise und Zahlungsmodalitäten für diesen Fall besonders günstig. Dem Käufer des gesammten Lagers könnte auch obiges Verkaufslocale zur Benützung überlassen werden. (4747) 3-2

Landestheater in Laibach.

28. Vorstellung. Im Abonnement. Gerader Tag.

Donnerstag den 12. November

Schauspiel-Neuheit von Dr. Paul Lindau! Die erste Frau.

Schauspiel in vier Aufzügen von Dr. Paul Lindau.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

29. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag.

Samstag den 14. November

Operetten-Vorstellung! Der Bettelstudent.

Operette in vier Acten von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Karl Millöcker.

Ferner sind am Lager: Echter Franzbrantwein in Orig.-Flacons zu 60 kr. und 40 kr., med. Cognac, med. Malaga zu den billigsten Preisen, von bester Qualität, Chinesischen-Malaga, blutstärkend, Sagradaweln, abführend, etc. etc., überhaupt alle in- und ausländ. Medicamente.

Die Adler-Apotheke

Mardetschlaeger, Laibach bei der eisernen Brücke

(4615) empfiehlt ihren eigens 10-3

präparierten

Medicinal-Leberthran

von angenehmem Geschmack und vorzüglicher Wirkung.

1 Flacon kostet 1 Krone, 6 Flacons 2 fl. 50 kr.

Dieser Leberthran wird nur in Orig.-Flaschen mit Verschluss-Streifen verkauft und ist mit dem gewöhnlichen Leberthran nicht zu verwechseln.

Versandt per Post und Bahn.

Course an der Wiener Börse vom 11. November 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various securities, bonds, and shares, including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, and Industri-Aktionen.

Dank und Anempfehlung. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, gebe ich dem P. T. Publicum bekannt, dass ich in meinem eigenen, neugebauten Hause am Krakauerdamm Nr. 4 das Gasthaus „zum Krebsen“ eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, die geehrten Gäste mit guten Speisen und echten Getränken zu bedienen. Ebendort sind jeden Freitag Fische zu haben. Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll Johanna Kovač Gastwirthin. (4764) 2-2

Eine Garnitur sehr gut erhalten, schwarz poliert, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Administration dieser Zeitung zu erfragen. (4821) 3-1 Wohnungen mit zwei Zimmern und Zugehör, sind Krakauerdamm Nr. 4 zu vermieten. Näheres dortselbst. (4822) 3-1 (4754) 3-3 St. 7187. Razglas. Dne 28. novembra 1896 vrsila se bode druga izvrsilna dražba Janez Molekovega, sodno na 150 gld. cenjenega posestva vlož. št. 1118 kat. obč. Drasiči, in sicer s poprejsnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 30. oktobra 1896.

Höchste Auszeichnung auf der II. internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Prag, August-September 1896. Der „Eisenhaltige Wein“ des Apothekers Piccoli in Laibach enthält in zehn Grammen fünf und zwanzig Milligramme Eisenoxyd, ist von sehr angenehmem Geschmacke und wird mit einem Eisenpräparat dargestellt, welches auch für den schwächsten Magen leicht verdaulich ist, daher von grosser Wirksamkeit für blutarme, nervöse oder durch Krankheiten geschwächte Personen, für blasse, schwächliche oder kränklich aussehende Kinder ist. Dieser „Eisenhaltige Wein“ ist wohl nicht mit anderen ähnlichen Präparaten zu verwechseln, welche absolut keinen therapeutischen Wert besitzen, und trotz ihres großen Erfolges an Auszeichnungen und Attesten nicht mehr Eisen als jeder gewöhnliche Wein enthalten und mit Cochennille gefärbt sind, wie es sich neuerdings bei der durchgeh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius in Wiesbaden am 9. September 1896 vorgenommenen chemischen Untersuchung eines solchen Weines herausgestellt hat! Der Eisenhaltige Wein des Apothekers Piccoli in Laibach wird in Flaschen zu 1/2 Liter abgegeben. Preis einer Flasche fl. 1.—, 4 Flaschen fl. 3.60; 4 Flaschen spesenfrei mittelst Post gegen Nachnahme von 4 fl. ö. W. (505) 40-35